

## Schlagkräftige Ansaat von Zwischenkulturen

Mitte August fanden zahlreiche Landwirtinnen und Landwirte den Weg zum Wallierhof (SO), um an der Veranstaltung zum Thema «Schlagkräftige Ansaat von Zwischenkulturen» teilzunehmen. Der Anlass war Teil der Weiterbildung der Humusprojekte Solothurn und Baselland und wurde in Zusammenarbeit mit den Bildungszentren Wallierhof, Liebegg und Ebenrain auf die Beine gestellt. Anhand verschiedener Maschinen wurde gezeigt, wie die Ansaat einer Zwischenkultur – deren Nutzen und Anbau sich in der Praxis mittlerweile bewährt und etabliert hat – möglichst schnell und effizient («schlagkräftig») erfolgen kann.

### Die Kernpunkte eines erfolgreichen Zwischenfutterbaus

Eine Zwischenkulturmischung mit unterschiedlicher Pflanzenhöhe und Wurzeltiefe unterdrückt das Unkraut gut und nutzt die Bodenhorizonte optimal aus. Damit kein Luxuskonsum der Wurzeln und infolgedessen ein flaches Wurzelwerk entsteht, ist eine zurückhaltende Nährstoffgabe wichtig (max. 30 m<sup>3</sup> Gülle/ha). Zudem ist die Rückverfestigung unmittelbar nach der Saat sowie die Verhinderung einer Versamung von üppig wachsenden Beständen für ein erfolgreiches Gelingen von zentraler Bedeutung.



Erklärungen der Gründungsmischungen durch die Samen Steffen AG

### Ausgeklügelte Technik

Insgesamt wurden vier Maschinen vorgeführt, die alle einen zügigen Zwischenkulturanbau ermöglichen. Ausserdem ist eine möglichst boden- und wasserschonende Arbeitsweise mit einem langfristigen Humusaufbau das Ziel. Der ProSeeder von Landag, eine Direktsämaschine, bringt das Saatgut mittels eines Schlitzes in den Boden und verzichtet dabei vollständig auf eine Bodenbearbeitung. Der CoverSeeder von Müthing integriert die Vorgänge in einem einzigen Arbeitsgang, ohne dabei den Boden zu bewegen. Das Saatgut wird unter die Mulchschicht in ein feuchtwarmes Milieu abgelegt, wo es unter optimalen Bedingungen keimen kann. Durch die Maschine SuperMaxx von Güttler wird der Boden wenige Zentimeter bewegt. Auch hier bedeckt die entstandene Mulchschicht den Boden optimal. Der Geohobel von Rath bewegt den Boden bis zu 8 cm, arbeitet die Erntesterne in den Boden ein und vermischt die obersten Bodenschichten. Die Technik jeder Maschine einschliesslich ihrer Wirkung auf den Boden konnte durch die Vorführungen vor Ort von den Landwirtinnen und Landwirte beurteilt werden. Es hat sich gezeigt, dass jede Maschine ihre Besonderheiten sowie Vor- und Nachteile mit sich bringt.

Die hinterlassene Bodenfeuchtigkeit der Vorkultur soll durch einen möglichst «schlagkräftigen» Zwischenkulturanbau ausgenutzt werden. Deswegen gilt die Devise: «Die Sämaschine soll den Drescher sehen».



Vorführung der Maschinen CoverSeeder (links) und Geohobel (rechts)